

Hängematte und Himbeerbowle

Punkt. Wem schwiert jetzt nicht der Kopf allein von dem Begriff „Sorge“? Sicher das am häufigsten verwendete Wort heute Abend! Und wer ist zwischenzeitlich nicht auch in Gedanken zu seinen eigenen Sorgen „gegangen“, hat gekuckt, ob alle noch da sind? Wer kann denn schon vor sich behaupten, „Susi Sorglos“ in Person zu sein? Oder wirkt der Klimawandel schon und wir bekommen ein südländischere Charaktere: sorgenfrei und entspannt? Eben, Hängematte und Hombeerbowle? Wie ich neulich in der Zeitung las, liegt unser Charakter nämlich auch am hiesigen Wetter, vor allem dem Wintern. Für welche man früher, also viel früher, immer tüchtig Vorsorgen musste, sonst war da nichts mehr mit Frühlingserwachen.

Jaja, unsere Sorgen. Wir sorgen uns ja um so gut wie alles. Der eine mehr, der andere weniger. Je nachdem. Die Grossen drei unter den Sorgen sind da wohl sicher: Geld, Gesundheit, Arbeit. Gefolgt von Sorgen um Kinder, den Garten (Schneckenbefall), das Auto, das nächste Urlaubsziel, ... im Sorgen machen sind wir äußerst kreativ. Jeder Lebensbereich, jeder Lebensstil, jedes Lebensmodell scheint betroffen.

In dem kleinen Anspiel vorhin, wurden viele Begriffe mit dem Wortstamm „Sorge“ aufgezählt. Als Kristin es vorbereitet hat, bemerkte sie, dass es dabei zwei Gruppen von Begriffen gibt: zum einen jene, die Last der Sorge beinhaltenden (Sorgenlast, Sorgenfalte usw.) und zum anderen die jedoch viel größere Gruppe, Begriffe, welche das Sorgen teilen zum Ausdruck haben. Symbolisiert jeweils durch dass Steine einladen in die Rucksäcke und das herausnehmen und verteilen andererseits.

Aber Sorgen sind nicht ausschließlich negativ zu sehen. Eine positive Seite konnte ich an dem sich Sorgen erkennen. Zum Beispiel sind sie Ausdruck von Liebe und „Mögen“. Um jemanden, den man nicht mag oder etwas, dass einem fern vom Herzen liegt, macht man sich kaum Sorgen. Und das oder der/die Umsorgte gerät nicht in Vergessenheit. Zumeist jedoch haben Sorgen etwas einengendes, vereinnahmendes, unfrei machendes. Der sich sorgender Mensch ist weniger beschwingt. Sorgenlast, die Last der Sorge, ist da ein treffendes Bild. Sie drückt, ist schwer, ist sperrig, macht das Leben irgendwie unhandlich. Wird eine Person umsorgt, dann fühlt sich diese nicht immer sorglos oft auch weniger wohl unter der Sorgenglocke. Eher beengt.

Wer kennt es nicht das Lied: „Guten Morgen liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da ...“. Eben gehört. Hängen wir nicht auch etwas an den Sorgen? Ok, vielleicht nicht so sehr an den ganz schweren unter Ihnen, aber so an den kleineren? Was würden wir den Fühlen, wenn wir uns nicht beständig sorgen würden? Da bleibt doch ein Loch?

Das könnte man sicher jedoch sinnvoll füllen. Z.B. mit Gedanken an den nächsten schönen Ausflug, wenn da nicht schon wieder die Sorge ums Wetter sich dazwischen mogeln würde und ob Oma und Opa gut mit dem Auto herfinden Ach, da sind sie auch schon wieder.

Die richtige „Schwerlast“ unter den Sorgen ist allerdings eben nicht ohne. Wie gehen wir damit um? Zum Beispiel mit Krankheit oder drohender Arbeitslosigkeit? Nicht wenige finden nacht´s keinen Schlaf vor lauter sich Sorgenfülle.

Wie reagieren?

1. Mit sich herumtragen?
2. Versuch des Verdrängens/Vergessens?
3. Versicherungen abschließen, zumindest da, wo es möglich ist?
4. Besprechen mit Freunden?
5. Abgeben? Aber wie? Steine werfen ins Meer/See/Teich? Papierflieger bauen und diesen in die Lüfte entlassen? Brief schreiben? Päckchen packen? Sorgenbox?

Da habe ich es als Christ wirklich gut. Sorglos bin ich nicht, selten, vielleicht nach einem guten Kaffee. Und dennoch bin ich von höchster Ebene eingeladen, meine Sorgen auf Gott zu werfen/ ihm meine Sorgenlast aufzupacken, denn er will für mich sorgen. Für die kleinen wie die großen Sorgen. Ich bin eingeladen, abzugeben, was ich wahrscheinlich auch mit noch soviel sich sorgen nicht werde ändern können, und frei und sorglos zu sein. Das ist ein echtes Privileg.

Da gehört auch Vertrauen dazu, seine Sorgen abzugeben. Gott sagt, dass wir so sorglos sein können wie die Vögel in der Luft und die Lilien auf dem Feld. Ein echtes Übungsfeld. Verstellen müssen wir uns dabei nicht, Abgeben heißt die Devise. Loslassen. Fallenlassen. Hängen lassen.